

gische und schriftliche Überlieferungssituation überraschend eng korreliert werden, läßt sich die ältere These von einer Gründung unter dem staufischen Pfalzgrafen Konrad „widerlegen“. E.-D. H.

---

Gerd MENTGEN, Studien zur Geschichte der Juden im mittelalterlichen Elsaß (Forschungen zur Geschichte der Juden. Abt. A: Abhandlungen 2) Hannover 1995, Hahnsche Buchhandlung, XII u. 718 S., 10 Karten im Anhang, ISBN 3-7752-5611-3, DEM 148. – Es ist an der Zeit, einen hochproduktiven und systematisch arbeitenden Schwerpunkt der Erforschung jüdisch-deutscher Geschichte in Deutschland zu würdigen. Er wurde an der Trierer Universität von Alfred Haverkamp und seinen Schülern aufgebaut, erst im Rahmen eines Sonderforschungsbereiches und nunmehr als „Institut für Geschichte der Juden“. Der vorliegende Band ist aus einer 1993 dort vorgelegten und um einige separat publizierte Teile gekürzten Diss. hervorgegangen. Als Ziel hat sich der Vf. gesetzt, „bestimmte Details aus der Geschichte der elsässischen Juden anhand weiter ausgreifender, nach größeren Zusammenhängen fragenden Studien zu erhellen“ (S. 11). Dabei geht es um zentrale Fragekomplexe, die im folgenden wegen ihrer allgemeineren Implikationen in Kürze referiert seien. Kapitel II (nach der Einleitung) stellt die Siedlungsgeschichte der Juden im Elsaß auf eine kartographisch genaue Grundlage und kann für einige Orte über den Stand der „Germania Judaica“ hinaus führen, so etwa, was die relativ späte Etablierung von Gemeinden, zum Großteil erst nach 1300 betrifft. Diese Chronologie wird überzeugend mit den Rhythmen der Urbanisierung in Verbindung gebracht. Wichtig ist auch die Ermittlung von zentralörtlichen Funktionen, vor allem von Friedhöfen, wogegen die quellenmäßige Überlieferung von Synagogen weniger überzeugt – jedes Privathaus kann als Bethaus dienen. Das dritte Kapitel behandelt, treu einer in Trier etablierten Forschungstradition, Migrationsbewegungen, bei denen u. a. der bisher kaum erhellte Zusammenhang der elsässischen Siedlungsentwicklung mit den Vertreibungen aus Frankreich nachgewiesen werden kann. Kapitel IV bringt eine Reihe von Beobachtungen zu den elsässischen Gemeinden mit Straßburg an der Spitze, die unseren Wissensstand erweitern. Kapitel V handelt von der Einbindung in das territoriale Herrschaftsgefüge und bestätigt das spätm. Bild von königlicher Ohnmacht und fürstlicher Vormacht auch in Hinblick auf den Judenschutz. Wertvolles Material, darunter auch bisher gänzlich Unbekanntes, liefert das umfangreiche sechste Kapitel zu „Motiven und Erscheinungsformen des Antijudaismus“. Weiterführend sind hier besonders die Abschnitte zum Stereotyp vom Juden als Bedroher von Geistlichen und zum Antijudaismus von Klerikern, Kindern und jungen Leuten, Knechten und Gesellen, Bauern. Es ist dies ein wichtiges Korrektiv zu der in letzter Zeit übermächtigen Tendenz, die Schuld für Verfolgungen und Pogrome allein den Eliten anzulasten. Das letzte Kapitel ist eine Fundgrube für wirtschaftsgeschichtliche Beobachtungen. Von Bedeutung erscheint die Erkenntnis eines Kausalnexus zwischen Weinwirtschaft und früher Etablierung der Geldleihe, wie sie in einem anderen Werk der Trierer Schule auch für den Mittelrhein (siehe oben S. 826 f.) und vom Rezensenten für den niederösterreichisch-mährischen Raum festgestellt wurde. Auch die Zusammenstellung von Juden, die außerhalb der Geldleihe als Hand-